

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 43

Rubrik: [Trülliker]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerneuestes Tier-ABC.



Der **Aal** sieht aus wie eine Schlange nur ganz anders, darum dürfen die Juden keine Aale essen, sie nähren sich am liebsten von Menschenleichen, namentlich wenn sie ganz tot sind. —

Die **Blindschleiche** wird bei uns eigentlich der **Blindsightschleicher** genannt, weil es eigentlich mehr Männer gibt, die diesen Beruf treiben; aber das Tier selber ist ganz unschuldig und kommt überall vor, wo man es antrifft. Manchmal sieht es auch, destilliert auf einen Vorübergehenden, wenn es zuerst ein Storch gefressen hat. —

Das **Chamäleon** lebt auf den Antilleninseln und kann alle Farben annehmen; auch die Könige können das, wenn sie alle Tage eine andere Uniform anziehen. —

Das **Dromedar** ist nicht so dumm, nur ist sein Buckel etwas krumm. Oft wird ein Freund Kameel genannt, sogar im kühlen Schweizerland. —

Die **Elephanten** leben nur noch so lange sie nicht ausgerottet sind; weil sie einen Rüssel haben, so ist ihr Schnupfen, worin sie einen kriegen, drei Meter lang. —

Der **Floh**, welcher auch die **Floß** genannt wird, ist gerade das Gegenstück vom Elephanten, er hat den Namen von der Flucht und weil man flucht, wenn man ihn hat und meint man hat ihn, wenn man ihn doch nicht hat. Er liebt hügelige Gegenden. —

Der **Gaisbock** ist ein Bock, welcher keine Gais ist; anstatt Milch zu geben, kann er deutlich riechen. —

Der **Hammel** ist gut zum auslegeln und ist mit Schafswolle bedeckt. Sein Fleisch, wenn es mit Zickenadeln gekocht ist, wird von den Engländern für Gembsbraten gegessen. Die Schaffhauser haben einen Schafbock im Wappen; dieser macht vor Freude das Männlein, weil er Böllen riecht. —

Immen machen Honig, aber der Uppenzeller Trübelhonig kommt nicht von ihnen. Wenn es keine sind, so hecken sie Wespen. —

Das **Krotdobil** lebt der Länge nach; die Haut ist so hart, daß man sie Krotdobilenhaut nennt. Seine Nahrung bestand früher aus Israeliten, darum wurden sie für heilig gehalten. —

Die **Laus** besucht die Primar- und Sekundarschule, manchmal auch Pensionen aus besseren Familien und sie und da wird sie auch militärisch. Lieber die Grenze geht sie zollfrei. —

Der **Mandrill** ist ein lebensgefährlicher Affe, er hat ein blaues Gesicht, auch hinten. —

Das **Nashorn** ist von länglicher Beschaffenheit, es kann auch Spazier-

Dargestellt und sinnreich vor Augen gestellt von Jonathan Jericho.

Stöde und Strohhütte fressen. Es lebt in Java, aber der beste Kaffee kommt aus Molka. —

Der **Orang** ist ganz ähnlich einem Menschen, namentlich wenn dieser einem Affen gleicht, nur ist er nicht so einfältig. —

Der **Pfau** ist berühmt durch seinen Stolz, welcher auch bei andern Leuten vorkommt; die Federn gehen aus, wenn man lange genug daran reist. —

Der **Qualfrisch** erquict des Menschen Herz mit seinem Quaken. Wenn es ein anderer ist, heißt er Laubfrisch, weil er kein Laub frisht. Dieser kann das Wetter prophezeihen, manchmal auch läch. —

Das **Psot** ist der vordere Teil der Droschke, aber der Droschker ist meistens in einem Wirishaus. Im Kriege redet man von Rossen und im Civil vor Rössern. Aber die Roßtaftanen sind nicht die, wo die Spähen dran pissen. —

Eine **Schwalbe** macht keinen Sommer, auch ein Schwabe nicht. Hinten haben sie einen Schwabenschwanz und bewegen sich in einer Biezacline, wie die Zürcher in der Sauszeit. —

Das **Tigertier** ist vor Grausamkeit gestreift wie ein Zuchthäusler. In Indien kommen fast so viel Menschen durch Tiger um, wie in Europa durch das Automobil. —

Der **Uhu** ist hinten und vorn wie der Kukul, wenigstens dem Namen nach. Er ist ein grausamer Raubvogel, aber viele junge Leute streifen express gern des Nachts in den Straßen herum, damit man sieht, daß sie sich nicht vor dem Nachtheuel fürchten. —

Der **Vampyr** ist eine große Fledermaus, welche den Leuten das Blut aussaugt; man zählt ihn zu den Wirbeltieren, wo auch die Menschen hingehören. —

Die **Wachtel** ist ein liebes Tierchen, viel kleiner als ein Rebhuhn, darum kann man zwei oder drei auf einmal essen. —

Zottene Forellen sind viel feiner als Stockfische mit Zwiebeln, es gibt aber auch Christen, welche noch schoter als die Juden sind. —

Der **Ygel** wird eigentlich mit I geschrieben, wenn aber einer wegen den Blutegeln in den Badhosen aus dem Wasser rennt und höcht auf einen Igel, so ist er doch eher für das Ypsilon. —

Der **Jaunkönig** ist der kleinste von allen Singvögeln; er kommt meistens nicht mehr vor, hingegen manchmal doch. Er ist ganz anders als alle andern Könige und legt seine Eier nicht in fremde Nester.

Verharrungswürdige Redaktion!



Der Geist ist's, der lebendig macht — aber nicht der Geist der Professors Pettenlofer in Wünchens, als er mitteilte, es sei eine Tochter im Keller in Zürich gefangen, man solle polizeilich Nachsuch halten. Es ist merkwürdig, wie der Spiritismus überall spukt und doch war nie so wenig Spiritus in den menschlichen Schädeln vorhanden. Über die spiritistischen Kreise lassen sich von den „Heils-wahrheiten“ ihrer Medien nicht abringen und nächstens wird eines unter ihnen den Soz proklamieren, Europatkönig lagere mit 400,000 aus-

erlesenen sibirischen A.B.C.-Schülern in der Gegend um die Baldern herum und werde mit ihnen für die Annahme des Lehrerbefoldungsgesetzes einstehen! —

Sehr gewundert hat es mich schon lange, wie es wohl dem bekannten Doktor Eisenbart geht, denn im letzten Truppenzusammenzug der Korporal Ruz aus Gesundheitsrücksichten zur großen Armee abkommandiert wurde. Es ist ja begreiflich, daß dann und wann etwa ein Fehler vorkommen kann. Das erste Mal war's in der Marose, das andere Mal in der Diagnose, das dritte Mal an der Gesichtsrose, das viertemal mit der Musifrose. Es ist nur ein Glück, daß der Fall nicht bei der Kavallerie vorkam und der Patient kein Pferd war, denn mit unsern schönen Normännern verstehten wir keinen Spaß! ... Eine Diagnose ist immer eine dumme Sache, aber wenn sie der Doktor nicht kennt, wird's immer dümmer, worauf er zum Bataillonsarzt vorrückt. Geheimnisvoll sind da die geistigen Beziehungen gerade wie bei der Kunst. Wenn z. B. bei uns ein verdienter und genialer Künstler seinen 70. Geburtstag feiert, so sollte man glauben, ein Blatt, das sozusagen die ganze Schweiz liest, sände sich bemüht, dem Jubilar ein ehrendes Gedicht zu spenden. Aber weit gefehlt! Es soll sich ja keiner unterstellen, ein Künstler von Bedeutung zu werden, ohne den Oberlehrmeister in der Hofziegelei anzufragen, ob er es dulde! Die heiligen Künstler sind wie die Pädagogen schön der Reihe nach aufgestellt hinter Glas und

Rahmen und können bei feierlichen Anlässen besichtigt werden. Alle Samstage werden sie abgestaubt. Das Genie ist nichts, denn die Hauptfache ist und bleibt, daß die Lehmbestände, woraus wirkliche Künstler gesformt werden, aus den Vorräten dieser Hofziegelei bezogen werden. Das allein ist Kunst! Womit ich verbleibe, nebst eigentümlicher Begrüßung Ihr Trüllifer.

Herbstklage.

Wenn die Frauen heimwärts ziehn,
Strohwitwerstunden nicht mehr blüh'n
Und den Jäh die Nächte lang
Der Pantoffel jäh verschlang —
Klagt voll Schmerz manch E'manns Herz:
„Ah, daß ich dich wieder seh'...“

Politischer Regenbogen.

(Rotorange gelbgrünblauindigo-violett.)

Feuerrot sind Kardinäle, feuerrot die Anarchisten,
Alle beide miteinander nenne kühn Anachronisten.

Obergelb sind Japanesen, obergelb macht uns die Galle;
Auch die Russenbären rappen oft in eine Marderfalle.

Gelbbuch nennt man oft die Zeitung, die Minister uns entrollen,
Wenn sie einen schweren Lapsus als Geniestreich deuten wollen.
Grün, spinatgrün ist die Fahne Muhameds, des Ostpropheten,
Aber leider fehlt es öfter seinem Beutel an Moneten.
Blau, als wie ein Stück des Himmels, sind in Preußen die Husaren,
Darum sie in Damenkreisen blaue Wunder offenbaren.

Postbeamter, Eisenbahner, wird in Indigo gesotten.
Wer in Wind und Wetter wandelt, solchen fressen nie die Motten.
Violett wird marmorieret, wer hinunter fliegt die Stufen;
Auch Ministern ist's geschehn schön, wenn sie schwäzen unberufen.

Telegramm-Wechsel.

Firma John Bullers in London an Firma Bülowitz in Berlin:
„Sie fakturieren Pech mit Steamer Iwanowitz ab Kronstadt. Ordre
lautete auf deutsches Pech, Marke „Berlin“. Machen Sie Vorbehalt?“

Firma Bülowitz in Berlin an Firma John Bullers in London:

„Vorbehalt gegenstandslos. Russisches Pech ist deutsches Pech.“